Einige wenige botanische Bemerkungen.

Anemone ranunculoides. Bey dieser Pflanze macht Schranck n. 827. folgende Anmerkung. „ Die Blume gelb, nur gewöhnlich 5. Blumenblätter, wenigstens fand ich nie mehrere, auch nicht Camerarius, auch nicht Haller und Pollich; aber Reyger fand 6. “ Und ich habe mehrere Exemplare nicht nur mit 6. sondern auch mit 7. Blumenblättern gefunden; von denen ich Ihnen auf Verlangen Exemplare mittheilen kann.

Von eben dieser Anemone sagen Schranck an obgedachten Orte, und Weitzenbeck in dem Anhang zum 2ten Jahrgang seiner botanischen Unterhaltungen S. 77. „ daß der Stengel dieser Anemonienart meistens zweyblüthig sey. “ Ich habe aber an den hiesigen Pflanzen, die sehr häufig wachsen, gerade das Gegentheil gefunden, denn die meisten Stengel sind hier nur einblüthig, und äusserst selten trift man unter ihnen zweyblüthige an. Die 5. Blumenblätter, und der zweyblüthige Stengel, können also meines Erachtens nicht

als unwandelbare Kennzeichen dieser Anemonienart angegeben werden. Gibt es keine zuverlässigere Kennzeichen diese Art von der Anemone nemorosa zu unterscheiden? — Mir scheinen die Blumen- und Stengelblätter ein solches zu seyn. Hier eine Probe.

Anemone nemorosa.

Blumenblätter standhaft 6. elyptische, bald weiß, bald veilchenröthlich, bald veilchenblau.

Die Theile der gefingerten Stengelblätter alle kleiner, schmäler, tiefer und spitziger eingeschnitten, und die Blattnerven wie auch der Rand derselben kurz behaart.

Anemone ranunculoides.

Blumenblätter 5. — 7. die mehr eyförmig, und gelb sind.

Die Theile der gefingerten Stengelblätter länger, breiter, seicht und stumpf eingeschnitten, und unbehaart.

Galium verum hat nach Linné, Schranck und andern, achtfache Blätter, meine Exemplare haben sowohl am Haupt- als Nebenstengel nicht mehr und nicht weniger als sechsfache, linienförmige, unten zweymal gefurchte, mit einer kurzen Stachelspitze versehene

Blätter, einen 4 kantigen Stengel und gelbe Blumen.

Galium paluſtre ändert mit fünffachen Blättern ab, wie es meine Exemplare zeigen. Bey Bestimmung dieser beyden Pflanzen kann ich mich nicht geirrt haben, da auch Herr Funck erstere als Gal. verum und leztere als Galium paluſtre anerkannt hat.

Gentiana aſclepiadea. An dieser traf ich wie Schranck die Narbe doppelt, und wie Haller die Staubbeutel aneinander klebend an; aber dies leztere bemerkte ich nur bey jüngern Blumen, bey ältern waren sie frey.

Lunaria annua scheint mir den Beynamen annua ganz unrecht zu haben; denn von allen den Pflanzen dieser Art, die ich im Jahr 1792 theils in Blumentöpfe, theils in die kalte Erde gepflanzt hatte, blühete keine im ersten Jahr, sondern alle erst im folgenden 1793. könnte sie nicht besser biennis heißen?

Lyſimachia vulgaris. Von dieser besitze ich zwey Abarten. a. Hat eine radförmige Blume, 5 pfriemenförmige Staubfäden, deren einer allezeit länger ist, als die übrigen; der Griffel standhaft länger, als die Staubfäden, die Narbe stumpf; die Saamenkapsel walzenför-

mig, 5. — 6. klappig, stumpf; der Stengel seichte gefurcht, filzig; die Blätter meistens vierfach, deren allezeit zwey etwas höher stehen, lanzetförmig, seicht ausgerandet, kurz gestielt, am Stiel herablauffend, unten filzig und weißlichtgrün, oben glatt dunckelgrün, mit noch dünckelern eckigten Flecken. b. Die Blätter von dieser sind eyförmig, stumpfspitzig, getüpfelt, aufsitzend, mit 4 blümigen aus den Winckeln der Blätter kommenden Blüthenstielen. Könnte nicht diese die Lysimachia punctata Linn. seyn?

Martynia annua ändert ab mit 6. fruchtbaren Staubfäden; daher geschah es auch daß ich sie anfangs in der VI. Classe aber vergebens aufsuchte; nachdem ich aber mehrere Blumen untersuchte, fand ich an den meisten nur 4. Staubfäden, von denen 2. länger als die andern waren; dies zeigte mir die 14 Classe an, wo ich sie auch fand. Auch gehört diese Pflanze unter die Sensitivas; denn ihre Narben, welche zwo Klappen vorstellen, wenn man sie mit einer eisernen oder hölzernen Spitze, oder auch mit dem Finger berührt, sind sehr empfindlich, schließen sich gleich nach der Berührung, öfnen sich aber wieder nach

einer Zeit. Legte ich aber mittels einer Messerspitze Blumenstaub von der nemlichen Pflanze auf die untere Klappe, so schlossen sich sogleich beyde Klappen, und blieben für immer geschlossen. Diese Empfindsamkeit zeigten diese Pflanzen am stärkesten an hellen und warmen Tägen, bey trüben und regnerischen Wetter waren sie weniger, oder gar nicht empfindlich.

Nigella damascena ändert ab mit 5. — 7. Griffeln.

Reseda lutea hat nach Linné und Schranck oben dreyspaltige, und unten gefiederte Blätter. Bey meinen Exemplaren, die ich an den Ufer eines Baches gefunden habe, finde ich gerade das Gegentheil; an diesen sind die obern Blätter alle gefiedert, wellenförmig und kraus, und die untern alle dreyspaltig, auch sind die Kapseln meistens geschlossen.

Sagina procumbens ändert ab mit 6. blättrigem Kelch, 5. Blumenblättern, 5. Staubfäden und eben so viel Griffeln. Aber meine Pflanze fande ich in einem verwilderten Blumentopf.

Nun auch ein paar Anfragen.

1. Giebt es zuverläßige Kennzeichen, durch die man einjährige oder zweyjährige Pflanzen von den ausdauernden unterscheiden kann? und welche? dies könnte ein Artickel für Ihr botanisches Taschenbuch seyn.

2. Das Wasser des berühmten Gasteiner Wildbades besitzt nach einer gedruckten physikalisch-chemischen Untersuchung des H. D. Barisani zu Salzburg, und nach Zeugniß aller Badgäste die sehr merkwürdige Eigenschaft, daß es welke und gleichsam halb verdorrte Pflanzen oder Blumen aufs neue belebt; daß in ihrem Kelche noch eingeschlossene Blumen in selbem in kurzer Zeit blühen, und einen durchdringlichern Geruch als sonst erhalten: und daß auch unreife Früchte in selbem in kurzer Zeit reif werden, und andere an Geruch und Geschmack weit übertreffen. Diese sonderbare Eigenschaft dieses Wassers brachte mich auf den Gedanken, ob es bey den dermaligen starken Fortschritten in der Scheidekunst (da man fast alle Mineralwässer durch Kunst nachzuahmen weiß) nicht auch möglich wäre, einem gemeinen Wasser oder jeden andern Mineral-

wasser durch chemische Mittel die Eigenschaften des Gasteinerwassers beyzubringen. — Ich denke die Botanick sollte dabey gewinnen: denn einmal geschiebt es sehr oft, (mir begegnete dies auf meiner heurigen kleinen Alpenreise, und ich verlohr dadurch viele seltne Pflanzen,) daß man von botanischen Excursionen, besonders von weiten verwelkte und fast unkenntlich gemachte Pflanzen zu Haus bringt, die man also nicht genau, oder gar nicht untersuchen kann. Wie vortheilhaft würde da dem Botanicker ein mit solchen Bestandtheilen geschwängertes Wasser seyn; er dürfte nur die verwelkte Pflanze in dies Mineralwasser stecken, dann würde die Pflanze zu seinem Vergnügen wieder aufleben, und sich ihm zum untersuchen und bestimmen so frisch darstellen, als hätte er sie erst abgepflückt. Nicht minder oft stößt man beym botanisiren auf Blumen, die in ihrem Kelche noch eingeschlossen sind, und die man also nicht mitnehmen kann: da man aber nicht allezeit Muße oder Gelegenheit hat, diese Pflanze an ihrem Standorte wieder aufzusuchen, so dürfte man nur diese in ihrem Kelch noch eingeschlossene Blume mit sich nehmen, zu Haus in ein solches Wasser stecken, so würde sie in kurzer Zeit in schönster

Blüthe da stehen. Auch ereignet sich nicht selten der Fall, daß man von andern schlecht eingelegte und gepreßte Pflanzen erhält: diese könnte man (wenn sie nicht schon gar zu alt wären) in diesem Wasser wieder aufleben machen und frisch einlegen. Aber so denkt nur ein Anfänger, Sachverständige werden sich in diesen Fällen vielleicht besser zu helfen wissen.

Endlich auch ein Versuch über die Verlängerung des Pflanzenlebens. Daß man das Leben einjähriger Pflanzen durch Cultur und Fleiß verlängern könne, davon bin ich durch eigne Versuche überzeugt: denn ich hatte eine Pflanze von Origano Majorana (Sommermajoran,) den man alle Jahre frisch anbauen muß, mehrere von der Reseda odorata in einem ungeheizten aber temperirten Zimmer durch 3. Winter erhalten, und sie blüheten die folgenden Jahre darauf allzeit schöner. Vielleicht hätte ich sie noch länger erhalten können, wenn ich sie nicht nach dem dritten Winter zu frühe der freyen Luft und den kalten Nordwinde ausgesezt hätte, die ihnen ihr kleines Leben raubten. Zwo Taback Pflanzen hatte ich im vorjährigen Winter in eben diesem Zimmer gut davon gebracht, und sie

trugen mir heuer vom Frühjahr an, bis auf diese Stunde noch eine Menge Blumen und Saamen, sind noch sehr frisch, und ich hoffe, daß sie auch diesen Winter gut überstehen sollen.

Den 28 October des Jahrs 1793. blühéten in meinem Garten noch folgende Pflanzen: Rosa alba, Fragaria vesca, Lonicera Periclymenum, Daphne Mezereum, Helianthus tuberosus, Nicotiana tabacum in der kalten Erde.

Den 18 November des nemlichen Jahrs blühete eben da Antirrhinum majus, und an einem Hügel fand ich eine blühende Primula veris.

Den 20 November des heurigen Jahrs blühete in meinem Garten der Seidelbast zum zweytenmal. An einer kleinen sonnenreichen Anhöhe traf ich an eben diesem Tag nicht nur blühende, sondern auch vollkommen reife und geschmackvolle Erdbeeren an.

Aber nun genug von botanischen Bemerkungen; als Anfänger in dieser Wissenschaft hab ich mich ohnehin schon zu weit gewagt: doch man wird dies meiner enthusiastischen Vorliebe zu dieser Wissenschaft verzeihen.

Zusatz des Herausgebers.

Ich würde mit dem Einrücken der Pflanzenverzeichnisse in dieses Taschenbuch allerdings sparsamer seyn, wenn ich nicht von dem besondern Nutzen derselben in einzelnen Fällen zu sehr überzeugt wäre. Das gegenwärtige Verzeichniß verdanke ich dem Herrn Beneficiat Schmidt zu Rosenheim, einem Manne, der weit mehr botanische Kenntnisse besitzet, als seine Bescheidenheit zu sagen zuläßt. In der Aufsuchung der wildwachsenden Pflanzen ist er besonders eifrig, und in dieser Rücksicht bietet ihm die herrliche Gegend welche er bewohnt und welche acht Stunden von München entlegen ist, sehr oft Gelegenheit dar manche Entdeckungen im Pflanzenreiche zu machen. Auf diese Art könnte der Wunsch des Herrn Prof. Schrancks bald realisirt, und eine vollständige baiersche Flora zusammen getragen werden, wenn in mehrern Gegenden Baierns mit ähnlichen Eifer botanisirt würde.

In wie ferne die ein und zweyjährigen Pflanzen von den ausdauernden zu unterscheiden sind, läßt sich durch blosse Kennzeichen

wohl schwerlich ausmachen, sondern beruhet allein auf Erfahrung.

Die Ursachen der merkwürdigen Eigenschaften des Gasteiner Wildbaades werden nicht schwer seyn anzugeben. Jedoch kann ich es iezt nicht mit Gewißheit thun, da ich weder das Wasser selbst, noch die chemische Untersuchung desselben kenne, ich auch nicht weiß ob es ein Schwefelbaad, oder ein Eisen, oder Kohlenstoffsäure haltendes Wasser ist.

Daß ein Wasser welches mit Kohlenstoffsäure geschwängert ist, auf das Pflanzenreich einen wichtigen Einfluß hat, ist hinlänglich bekannt. Schon vor einigen Jahren erschien eine Preisaufgabe über diesen Gegenstand, und Herr Hofapothecker Rükkert in Ingelfingen, machte Versuche darüber. Er begoß täglich 2 Pflanzen von einerlei Art und unter gleichen Umständen, die eine mit gemeinem Wasser, die andre mit Wasser, welches mit Kohlenstoffsäure geschwängert war, und die leztere Pflanze wuchs viel lebhafter, schöner und höher, so daß der Einfluß dieses Wassers auf die Pflanze augenscheinlich war.

Wie Wasser künstlicher Weise mit Kohlenstoffsäure zu schwängern sey, kann ich hier nur obenhin anzeigen. Die Kohlenstoffsäure ist in der gemeinen Pottasche und in den rohen Kalckerden enthalten, — löset man diese Körper in einer Säure auf (am besten dient dazu die gewässerte Schwefelsäure) so entweicht die Kohlenstoffsäure, und zwar da sie sogleich Wärmestoff bindet, in lichtförmiger Gestalt, die sich sodann mit Wasser verbindet wenn man sie in dasselbe gehen läst, wobey zu bemerken, daß das Wasser desto mehr aufnimmt je kälter es ist. Im großen geschiehet diese Arbeit mit eigenen gläsernen Gefäßen, und ist besonders die Parkerische Geräthschaft berühmt und bequem. Im kleinen kann man sich schon mit den gewöhnlichen Entbindungsflaschen nebst den S förmigen Röhren behelfen, auch ist dazu besonders wenn das Wasser nicht getruncken werden soll, eine gewöhnliche Kälberblase, brauchbar.

Regensburgische
Botanische
Gesellschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1794

Band/Volume: 1794

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Einige wenige botanische Bemerkungen. 246-258